

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Monaten besuchte ich eine Ausstellung. Auf einem der zahlreichen Stände befand sich ein wunderschönes Wasserspiel, bestehend aus einer wasserfallartigen Wasserwand. Die Besucher blieben stehen, einmal aus Bewunderung, zum anderen aber auch deshalb, weil es im Umfeld dieser Wasserwand angenehm kühl war. Auf Ausstellungen ein Phänomen mit Seltenheitswert. Neben mir stand ein Besucher aus den Niederlanden. Entsetzt starrte er auf dieses Wasserspiel und fragte in den Kreis der Umstehenden: »Welche Maßnahmen wurden unternommen, um die Legionellengefahr zu unterbinden?« Niemand außer mir schien ihn zu beachten. Er bereite einen Besuch der Ausstellung mit einer Gruppe vor, berichtete er mir, und bevor er nicht sicher sei, dass sich an diesem Wasserfall keiner mit Legionellen infizieren könne, wäre es für ihn unmöglich, diesen Besuch überhaupt stattfinden zu lassen.

In der Tat, der Besucher aus den Niederlanden hatte Recht. Wir unterschätzen vielfach die Gefahr, die von Legionellen im Wasser ausgehen kann. Sich der Gefahr wesentlich mehr bewußt sind sich beispielsweise unsere Nachbarn, die Niederländer und die Belgier, denn dort hatten sich in den vergangenen Jahren Besucher auf Ausstellungen durch Wasserspiele infiziert, in einigen Fällen leider mit tödlichem Ausgang. In vielen anderen Ländern, und zu diesem zähle ich auch Deutschland, wird diese Gefahr vielfach nicht beachtet. Dabei steckt sie latent in jeder Wasserleitung. Um Sie, liebe Leserinnen und Leser, für diese Gefahr jedoch weiter zu sensibilisieren, hat »aseptica« dieses Thema im vorliegenden Heft noch einmal aufgegriffen (s. hierzu Seiten 16-17). Übrigens: Der Aussteller hatte bei seiner Wasserwand alle Vorkehrungen getroffen, um eine potentielle Infektion mit Legionellen auszuschließen.

Allgemein sind Infektionen heute wie gestern ein aktuelles Thema in der Medizin. Besonders akut wurde das Thema vor ungefähr einem Jahr, als in Asien die Infektionskrankheit SARS ausbrach und sich schnell auch in andere Länder ausbreitete, unterstützt durch unseren häufigen und schnellen Reiseverkehr. Umso wichtiger ist es, die ersten Anzeichen von SARS sicher zu erkennen, um unverzüglich geeignete Maßnahmen ergreifen zu können. Auch hierzu bietet diese Ausgabe der »aseptica« Ihnen weitere Informationen.

Ein anderes wichtiges Thema in dem vorliegenden Heft ist ein neues Reinigungsverfahren, das bei der Aufbereitung chirurgischer Instrumente vorhandene Proteine effizient zerstört und abreichert. Es steht zu erwarten, dass dieses neue Verfahren, das auf oxidativen Mitteln basiert, auch das bei vCJK vorkommende Prion-Protein inaktiviert. Abschließende Tests werden hierzu in Kürze ein endgültiges Ergebnis zeigen. Über das neue Reinigungsverfahren finden Sie einen Beitrag auf den Seiten 6-7. Ein erster Praxisbericht über das bei maschineller Reinigung eingesetzte neue oxidative Verfahren in ZSVA liegt bereits vor, nachzulesen auf den Seiten 8-9.

Eine Fülle aktueller und interessanter Themen und möglicherweise ein bahnbrechendes Forschungsergebnis erwarten Sie in dieser »aseptica«. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Herzlichst

Ihre



Reinhild Portmann

**Inhalt
Aktuell**

Schweres akutes respiratorisches Syndrom (SARS) – eine Herausforderung auch für die Hygiene **S. 3**

Klinik + Hygiene

Optimierte maschinelle Reinigung mit oxidativer Verfahrensstufe **S. 6**

Erste Anwendungserfahrungen mit dem Reinigungs-/Desinfektionsverfahren OxiVario Plus **S. 8**

Einsatz von Datenloggern zur Validierung eines Reinigungsprozesses **S. 9**

Infektionskontrolle in Kliniken Europas – Perspektiven und Konzepte zur Qualitätsverbesserung **S. 12**

Infektiologie

Legionellen und Legionelleninfektionen – ein Update **S. 16**

Service

Bestellcoupon **S. 18**

Leserbrief **S. 19**

Im Porträt: Helmut Pahlke **S. 19**

Impressum **S. 19**